Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 26

Artikel: Kinosommer im Spreeathen

Autor: Jacobsohn, Egon

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. D.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements:

Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.+ Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.-

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp. Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G. Annoncen+ & Abonnements-Verwaltung : "ESCO"A.-G., Publizitäts-, Verlags-& Handelsgesellschaft, Züricht: Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 5280 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Redaktion:

Paul E. Eckel, Zürich, Emil Schäfer, Zürich, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ, Teil). Verantwortl. Chefredaktor: Direktor Emil Schäfer, Zürich I.

Kinosommer im Spreeathen.

(Von unserem Berliner Korrespondenten, Egon Jacobsohn.)

Berlin, Mitte Juni 1918.

Die Sonnenstrahlen locken ins Grüne. Sie sind des Kinos bitterster Feind. Zumal der Film in diesem Som= mer scheinbar ohne größere Kämpfe das Feld räumen will. Jedenfalls überwältigend sind die Werke nicht, die man jetzt auf den Leinwänden der verschiedenen Lichtbildbühnen vorgesett bekommt. Von bedeutenden Renaufführungen sieht man im Juni ja immer ab. Der "Tauent= zienpalast", ein großes Kino im vornehmsten Teil der Reichshauptstadt, hat sich aus längst vergessenen Ecken den abendfüllenden Film "Glaubensketten" hervorgekramt und führt ihn nach dreijähriger Paufe wieder auf. In diesem Werk spielt Bernd Aldor unter der Leitung Audolf Meis nerts zum ersten Male vor dem Aurbelkasten. Es ist, wie man auch aus dem Besuch schließen kann, ein glücklicher Gedanke, früher mit Erfolg gezeigte Films nach entsprechender Unterbrechung wieder zu zeigen. Man nimmt an, daß dieses Beispiel bald nachgeahmt wird und die großen Kinos wieder z. B. Asta Nielsens "Engelein", die Dorrit Beixler= und Baldemar Psylander=Films abermals in ihr Programm aufnehmen. Das braucht natürlich nur gelegentlich zu geschehen, denn was alles zur Zeit im Dentschen Reich für Films angefertigt werden, ist kaum glaubbar. Man möchter jagen, allwöchentlich mit dem neuen Spielplan öffnet eine neue Filmfabrif ihre großen und

zu bleiben. Von den vielen Neugründungen interessieren wohl vorläufig nur dreit zunächst hat sich Erna Morena selbständig gemacht und nach bewährtem Rezept eine "Erna-Morena-Film-Gesellschaft" ins Lebenn gerufen. Frau Morena hat sich den ersten Film, den sie mit Conrad Beit und Werner Krauß, von den Max Reinhardt-Bühnen, Alfred Abel und Maria Foresku spielt, selbst auf den Leib geschrieben. Er heißt "Colomba". Vorher hatte die Künst= lerin einen, dieses Mal darf man dieses mißbranchte Wort mit Berechtigung anwenden, Bombenerfolg in dem verfilmten Böhmeschen Roman: "Das Tagebuch einer Verlorenen" dessen Hauptrolle sie unter der Regie Richard Os= walds furz vor der Gründung ihres eigenen Unternehmens mimte.

Eine andere Gesellschaft mit ganz neuem Schild ift der "Dannn=Raden=Film". Wie schon der Rame besagt, das Herz dieser Firma der Spielleiter Danny Kaden, der siche vor dem Kriege Nunek Manuky nannte. Herr Kaden hat seinen Regisseurposten beim Greenbaum-Film aufgegeben, um unter eigener Flagge — Geld zu verdienen. Er beginnt seine selbständige Tätigkeit mit dem Detektivdrama "In Sachen Marc Renard".

Das dritte Neu-Unternehmen nennt sich "Rey-Film". Diese Gesellschaft hat Carl Meinhard, den Direktor und Schauspieler verschiedener Berliner Schaubiihnen, zum ersten Male als Hauptdarsteller für eine Verfilmung des fleinen Toren. Man hat Mühe, stets auf dem Laufenden dinesischen Schaustückes "Mr.=Wu" verpflichtet. Außer=

dem besteht noch die "Jiko", eine vom Chefredakteur Erich Kraft geleitete Filmkommanditgesellschaft.

Ferner fündigt eine in Köln gegründete Filmfabrif "Udlerfilm" ihr erstes Werf an. In München haben das Bayerische Filmwerf "Filma" und der "Weiß-Blau-Film" ihre Pforten neu geöffnet. Selbstverständlich reizt die immer größer werdende Konkurrenz die einzelnen Fabriken, ihr Allerbestes zu bieten. So arbeitet die "Luna" an einem zwanzigaktigen Drama "Kain", in dem Erich Kaiserzig die Titelrolle darstellt. Sin anderes Kolossalwerf, in dem Kaiserzig die Sauptpartie spielt, wird von Rudolf Meinert hergestellt. Es betitelt sich "Lassalle". Auch sonst wird tüchtig und unentwegt gearbeitet, damit die neue Herbstsalson mit Ersolg eröffnet werden kann.

Das Interesse, daß das deutsche Publikum dem Kinv entgegenbringt, hat zur Zeit eine bisher noch nie erreichte Söhe erklommen. Jest haben sich die Berliner Filmfrenn: de fogar zu einem geselligen Verein zusammengeschloffen. Sie veranstalten allmonatlich einen Abend, zu dem die Kinolieblinge als Gäfte erscheinen. Bei vielen dieser Film= freunde schläft natürlich der Wunsch, auch Kinomime zu werden. Der Gedanke, in kurzer Zeit ein reicher, be= rühmter Schwarm der Welt zu werden, lockt so manchen jungen Menschen in die vielen "Kinolehranstalten", die meist von Dilettanten und der Kinematografie fernstehen= den Nichtskönnern geleitet werden. Diesen Herrschaften fommt es natürlich nur auf die (ziemlich hohen) Honorare ihrer Schüler an. Die Behörde hat jett die joziale Gefahr, die diese Anstalten besonders für unsere Jugend bedeuten, erkannt und plant die Konzessionierung der Filmlehrschu= len. Die gesamte deutsche Fachpresse, sowie die Tageszei= tungen weisen dauernd auf die Unhaltbarkeit der Zustände hin, die an jenen Instituten herrschen.

Die gebildeten Rreise versuchen jett, den Rino für sich zu gewinnen. Wenn auch die Filmbühne schon längst nicht mehr allein das Theater des fleinen Mannes ist, jo haben sich doch bisher Gesellschaftsschichten in ihm fremd gefühlt, die dem Zuschauerraum der Schaubühne jenes vornehme Gepräge geben. Jene Kreise beginnen jest langsam im Kino Fuß zu fassen. Bisher hatten sich die deutschen Filmreformer nur stets auf die Herausgabe von Büdern beschränkt, in diesen Tagen wollen sie aber zum er= sten Male zeigen, daß sich das alles, was sie in der Theorie Schönes erfunden haben, auch in der Prazis ausführen läßt. So hat sich in Stettin ein "Bilderbühnenbund deut: icher Städte" zusammengetan, um der bisher bestehenden Unterhaltungsfinematographie, deren Gegner sie sind, gehörig an den Leib zu rücken. Bisher ift es ihnen tatjäch= lich auch geglückt, eine Anzahl größerer Städte zur Errich= tung von "Musterlichtbildbühnen" zu bewegen. diese Bestrebungen nur gegen die wirklich existierenden Kinoübel gerichtet sind, muß ihnen auch der begeisterte Filmfreund zustimmen. Sobald es sich aber, wie es bisher den Anschein hat, nur um eine bedeutende Berschär= fung der Zensur, also um eine Knebelung der Unterhal= tungsfinematographie, handelt muffen energisch Schritte gegen jene unberechtigten und unerwünschten "Freunde" unternommen werden.

Rein persönlich von den Darstellern ist wenig aus Berlin zu berichten. Frizi Maisary, der Stern der Operette, ist jest von einer Filmfabrik für eine Serie verpflich= tet worden. Das erste Werk nennt sich "Die Czardasköni= gin". — Harry Piel, der wohl auch drüben in der Schweiz berüchtigte Sensationsregisseur, ist kontraktbrüchig geworden. Er follte beim Naturfilm eine "Harry-Piel-Serie 1918/19 herausgegeben, zog es ober vor, zum Man-Film überzuspringen, um dort mit Joe Man und anderen Deteftivkanonen Neues zu ersinnen. Aehnlich verhält es sich mit der polnischen Filmdiva Pola Negri, um deren alleini= ge Mitwirkung sich der Saturnfilm und die "Pagu" strei= ten. Bernd Aldor, der bisherige Star der Richard=O3= walds-Films, weigert sich, trop seines langfristigen Vertrages, weiterhin bei dieser Gesellschaft aufzutreten, weil sie ihm nicht genugsam die Reklametrommel gerührt hat. Die Berliner Tages= und Fachpresse ist nun so lieb und geht auf den ganzen Rummel eingehend ein, bald Erklä= rungen von Richard Oswald, bald Erwiderungen von B. Aldor veröffentlichten. Wenn das eine Weile so wei= ter geht, hat ja Aldor die vermißte Propaganda kostenlos erhalten und wird versöhnt wieder bei Meister Oswald weitermimen. Warum denn auch nicht?

Mr. 26

Alle diese Fragen und Vorfälle treten zurück vor je= nem Hauptthema, das die "Branche" seit geraumer Zeit in den Mittelpunkt ihres Interesses rücken mußte: vor der Einführung der Ronzession zur Eröffnung und Leitung eines Lichtspieltheaters. Ich hatte in meinem letten Briefe "Berliner Sorgen", vor einem Vierteljahre dieses Thema auch schon gestreift. Doch damals war es noch nicht so aftuell wie heute, wo bereits der Entwurf zu einem Gesetz über die Veranstaltung von Lichtspielen im Wortlaut vor= liegt. Er enthält so viel Härten für die schon sowieso "be= hördlich schwer belasteten" Kinobesitzer, daß man ganz er= staunt über die Nachricht ist, daß der "Reichsverband deut: icher Lichtspieltheaterbesitzer", dem alle Ginzelgruppen angeschlossen sind, ein Anhänger des Erlaubniszwanges ist. Es ist natürlich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der immer kleiner werdenden Menge der Konzeisions= freunde und ihrer Gegner gefommen. Es wurden Ver= sammlungen abgehalten, über deren Verlauf man lieber schweigen soll So legte der bisherige Vorsitzende des Vereins Berliner Lichtspieltheaterbesitzer, der für die Konzession eintrat, sein Amt nieder. Eine andere Folge war, daß der konzessionsfreundliche Reichsverband auf die Suche nach einem neuen Vereinsorgan gehen mußte, weil seine bisherige Zeitschrift "Der Film" als Anführerin im Kampfe gegen den Erlaubniszwang fungierte. Da die in Berlin erscheinende Fachpresse einmütig gegen den Reichs= verband und seine Politik protestierten, ging man nach München und fand in der "Süddentschen Kinematographen= Zeitung" ein konzessionsfreundliches Blatt. Sie ernannte man, wie furz darauf amtlich mitgeteilt wurde, unter dem neuen Titel "Deutsche Lichtspielzeitung" zum offiziellen Verbandsorgan. So wogt noch der Kampf für und wider. Daß er manches Mal so unliebsame Entgleisungen zeitigte, ist umso bedauerlicher, als der deutsche Film gerade jetzt beginnt, auch bei den Behörden ernst genommen zu wer=

den. Wenn jogar aber Reichstagsabgeordnete, die zu einer dann ift das für die Sache der deutschen Kinematographie Borfitzihrung gezwungen werden, den Saal zu verlaffen, halten vermeint.

jener Konzessions-Tumultversammlungen als Gäste er- nicht mehr allein bedauerlich, sondern ein gewaltiger Kückschienen waren, durch eine vollkommen unparlamentarische schritt zu jenen Zeiten, die man schon längst als abgetan zu

ilm-Beschreibungen - Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der Graf von Monte Christo.

(In acht Episoden).

Sechste Episode.

Dreifache Rache.

Wir haben gesehen, wie die hauptsächlichsten Urheber des Verderbens Edmond Dantes: Danglars, Fernand Mondego, de Villefort verstanden haben, Paris für sich zu erobern. Geftern befanden sie sich auf der Höhe ihres Glückes, heute hat die Stunde der Vergeltung geschlagen. Durch eine finanzielle Katastrophe nach der andern wird Danglars ichnell dem Zusammenbruch entgegengeführt. Unter dem heuchlerischen Aeußern verbirgt sich bereits die Angst vor dem drohenden Elend. Eine fieberhafte Gile, feine Stellung zu retten, läßt fich erkennen. Danglars bugen, aber ein unichuldiges Opfer wird zugleich für den glaubt, das Mittel gefunden zu haben, indem er seine Schuldigen bezahlen müssen: Sein Sohn Albert, gleichzei-

Tochter mit dem schwerreichen Prinzen Cavalcanti verhei= ratet, nachdem die Verlobung mit Albert de Morcerf in= folge gewiffer Gerüchte über die Ehrenhaftigkeit der Familie dieses letztern gebrochen worden war. Auf den Rat des Grafen von Monte Christo hat er sich über die Vergangenheit Fernand Mondegos Gewißheit verschafft und läßt nun dem Standale freie Bahn. Die Zeitungen be= mächtigen sich sofort der Angelegenheit. Ganz Paris hat erfahren, wie der Graf von Morcerf ehemals fein Bermögen bei einem politischen Komplott verdiente, in welchem der Pacha von Janina den Tod gefunden hatte und seine Frau und Tochter entführt und als Sklaven verkauft worden waren.

Fernand Mondego wird sein Verbrechen gerechterweise

Lassen Sie sich den

Stahl-Projektor

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Cie., Bahnhofstrasse 40,

